57. Ist strafbarer Versuch der Urkundenfälschung möglich, wenn a, die Wechselsumme in einem Blankoaccepte verfälscht wird, oder b, der Fälscher jene Urkunde irrtümlich für einen vollgültigen Wechsel hält?

St.G.B. §§. 267. 268.

III. Straffenat. Ur. v. 28. Oktober 1882 g. N. Rep. 2291/82.

I. Landgericht Münster.

Aus den Gründen:

Die auf materiellem Angriffe beruhende Revision der Staatsanwaltschaft ist begründet.

Nach der erstrichterlichen Feststellung hat der Ackerwirt Sch. aus N. sein Accept auf das Formular eines trassierten Wechsels gesetzt, welches insoweit ausgefüllt war, daß es auf M 300, zahlbar in sieben Monaten nach dem Ausstellungstage (7. April 1882), an die Ordre „meiner selbst“, also an die Ordre des Ausstellers lautete.

Die Unterschrift des Ausstellers hat zur Zeit der Beifügung des Acceptes gefehlt und mangelt heute noch. An der Stelle des Formulars, wo der Name und Wohnort des Trassaten stehen soll, hat der Acceptant, auf Geheiß des Angeklagten, seinen Wohnort anzugeben,

nach Herr

in

die Worte beige geschrieben:

„Nienberge Bauerschaft Häger in Nr. 39
S. Sch.

Sowohl die Zahl 300 als auch das geschriebene „dreihundert“ ist nach der faktischen Konstatierung des ersten Richters von dem Angeklagten in rechtswidriger Absicht und um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, auf *M* 600 gefälscht worden. Trotz dieser und der weiteren Feststellung, daß es sich um ein dem Sch. vom Angeklagten zu gewährendes Darlehn von *M* 300 handelte, für welches das Accept gegeben wurde, ist die Strafkammer zur Freisprechung des Angeklagten gelangt, weil die gefälschte Urkunde zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen ohne Erheblichkeit sei.

Dabei verkennt der erste Richter die rechtliche Natur der Urkunde, wie solche bei der Verfälschung beschaffen war. Dieselbe enthielt das Blankoaccept einer Tratte an eigene Ordre über *M* 300 und verlor diese rechtliche Bedeutung weder dadurch, daß die Unterschrift des Trassanten fehlte, noch dadurch, daß der Angeklagte, wie der vorige Richter annimmt, die Absicht nicht gehabt hat, den Wechsel weiter auszufüllen und als Trassant zu unterschreiben, weil derselbe in dem Rechtsirrtume befangen war, er besitze in der Urkunde auch ohne seine Unterschrift einen vollgültigen Wechsel.

Die Strafkammer giebt durch Aufstellung von zwei Alternativen die dem übrigen Sachverhalte allein entsprechende Interpretation als möglich zu, daß der oben mitgeteilte Zusatz von der Hand des Acceptanten nur die Angabe des Trassanten und seines Wohnortes darstellt, und durfte dann dem Blankoaccepte nicht um deswillen jede Beweis-erheblichkeit absprechen, weil die Unterschrift des Trassanten fehlt und weil der Angeklagte solche aus Rechtsunkenntnis für unnötig hielt.

Das Blankoaccept hat darin seine Bedeutung, daß es ein wohl-erworbenes, der Willkür des Gebers entzogenes Vermögensrecht des Empfängers darstellt, das Blankett, soweit es zur Herstellung eines Wechsels erforderlich ist, auszufüllen, welches Recht, sofern nicht eine besondere Abrede entgegensteht, auch auf dritte Personen übertragen werden kann.

Das Blankoaccept ist daher schon an sich eine zum Beweise von

Rechten erhebliche Urkunde, und daß aus der Urkunde allein der volle Beweis entnommen werden kann, ist gemäß §§. 267. 268 St.G.B.'s nicht erforderlich.

Wäre aber selbst die Ansicht des ersten Richters über die Wertlosigkeit der verfälschten Urkunde zutreffend, so hielt doch nach der Feststellung in den Urteilsgründen der Angeklagte die Urkunde für einen vollgültigen Wechsel, mithin bildete auch in diesem Falle die Handlung nebst Dolus, wie sie dem Angeklagten vom ersten Richter zur Last gelegt ist, den strafbaren Versuch einer Urkundenfälschung am untauglichen Objekte, sodaß selbst von seinem eigenen Standpunkte aus der erste Richter mit Unrecht den Angeklagten freigesprochen hat.